

Umweltmedizin bringt vielfältige Expertise zusammen

Dr. Ulrike Beiteke ist Umweltbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Klimadebatte hat den Umweltschutzgedanken weit nach vorn ins Licht in der öffentlichen Wahrnehmung gebracht – im Alltag des Gesundheitswesens steht die Umweltmedizin hingegen oft im Schatten anderer Disziplinen. Zu Unrecht, findet Dr. Ulrike Beiteke. Als neue Umweltbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe will die Dortmunder Dermatologin deshalb unter anderem die Aufmerksamkeit auf die Umweltmedizin als Querschnittsfach lenken, das Expertise unterschiedlichster Art für die Patientenversorgung erschließt.

WÄB: *Um die Umweltmedizin war es seit geraumer Zeit vergleichsweise ruhig geworden – wo hat sie ihren Platz in der täglichen Patientenversorgung?*

Dr. Beiteke: Die Umweltmedizin ist in den letzten Jahren ein Stiefkind der Versorgung gewesen. Das war zu Zeiten, als es in Westfalen-Lippe noch das „Umweltmobil“ gab, das man im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung als behandelnder Arzt anfordern und hinzuziehen konnte, noch ganz anders: Von Mitte der 90er-Jahre bis 2008 konnten zum Beispiel Messungen im häuslichen Umfeld der Patientinnen und Patienten durchgeführt werden, wenn es um die Klärung umweltmedizinischer Fragestellungen ging. Diese Zusammenarbeit wurde von Niedergelassenen verschiedener Fachrichtungen nachgefragt, leider ist das Umweltmobil jedoch eingestellt worden.

WÄB: *Wer kümmert sich heute um umweltmedizinische Fragestellungen?*

Dr. Beiteke: Einen nicht unerheblichen Teil hatten die Umweltambulanzen an den Universitätskliniken übernommen, die jedoch auch zunehmend reduziert wurden. Doch natürlich haben beispielsweise auch Internisten, Allergologen, Dermatologen und Pneumologen jeweils einen Teil des umweltmedizinischen Versorgungsbedarfs aufgefangen. Dabei



Zunehmend häufigere Hitzeperioden können vor allem älteren Menschen gesundheitlich zu schaffen machen – ein aktuelles Thema für die Umweltmedizin. Foto: ©Robert Kneschke – stock.adobe.com

gibt es Fragestellungen, bei denen man sich fragt, ob sie nicht von einem fachübergreifenden Überblick profitieren würden. Neben den altbekannten Themen wie zum Beispiel der Elektromog-Diskussion rücken zudem immer wieder neue in den Blick, aktuell besonders

Ärztinnen und Ärzte. In der Welt, die uns umgibt, sind wir zudem immer wieder mit neu entwickelten Substanzen und Allergenen konfrontiert. Es ist sicherlich sinnvoll, diese Entwicklungen genau im Auge zu behalten und Problembereiche frühzeitig zu erkennen.

Dr. Ulrike Beiteke ist Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Allergologin und Umweltmedizinerin und ist als Oberärztin am Klinikum Dortmund tätig. Sie ist Umweltbeauftragte der Ärztekammer Westfalen-Lippe und Vorsitzende des Arbeitskreises Umwelt, Klima, öffentliche Gesundheit und Arbeitsmedizin.



WÄB: *Die Berufsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe beschreibt in § 1 die Mitwirkung an der „Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen“ als ärztliche Aufgabe. Was kann die Kammer dazu beitragen?*

Dr. Beiteke: Bei der Kammer befasst sich in dieser Legislaturperiode der „Arbeitskreis Umwelt, Klima, öffentliche Gesundheit und Arbeitsmedizin“ mit dem Themenfeld. Dabei wollen wir uns unter anderem einen Überblick über umweltmedizinische Fragestellungen verschaffen, innerärztlich das Bewusstsein für die Bedeutung der Umweltmedizin stärken und Vernetzung und Information fördern. Neu ist die Berufung einer Umweltbeauftragten der Ärztekammer als zentrale Ansprechpartnerin, um Fragen zu bündeln und Informationen und Hinweise aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen aufzugreifen.

WÄB: *An wen richtet sich das Angebot?*

im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Was passiert mit alten Menschen bei immer heftigeren Hitzeperioden? Wie geht es dabei Städtern im Unterschied zur Bevölkerung im ländlichen Raum? Das ist nicht nur eine Frage für Stadtplaner, sondern ganz klar auch für

Dr. Beiteke: Es soll Kolleginnen und Kollegen in umweltmedizinischen Fragestellungen unterstützen, beispielsweise bei der Frage, wen man zur weiteren Abklärung eines gesundheitlichen Problems hinzuziehen könnte. Wo kann beispielsweise auch das Gesundheitsamt helfen, wann sollten Erkrankungen gemeldet werden? Wir möchten zudem mithelfen, dass Kolleginnen und Kollegen wieder ein Bewusstsein dafür bekommen, wie wichtig die fachübergreifende umweltmedizinische Themenbearbeitung ist.

WÄB: *Wie kann das gelingen?*

Dr. Beiteke: Beispielsweise durch Information und Fortbildung, wie sie die Veranstaltungsreihe „Umweltforum“ der Kammer anbietet. Aktuell arbeiten wir an einer Veranstaltung

zum Oberthema „Wasser und Wasserbelastung – wo stehen wir, wo liegen Risiken für unsere Patienten?“

WÄB: *Was kann die einzelne Ärztin, was kann der einzelne Arzt nicht nur umweltmedizinisch, sondern ganz konkret in Sachen Umweltschutz bewirken?*

Dr. Beiteke: Im Arbeitsalltag ist schon vieles möglich! Der Gesundheitssektor ist in Deutschland bislang für rund fünf Prozent des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Viele Krankenhäuser beschäftigen sich beispielsweise damit, wie sie ihre CO₂-Bilanz verbessern und den Energieverbrauch verringern können. So werden beispielsweise in einem Projekt der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit dem BUND und

der Universität Jena auch Ärztinnen und Ärzte zu „Klimamanagern“ als Multiplikatoren im Krankenhaus ausgebildet. Andere Initiativen zielen beispielsweise auf verringerten Einsatz und Recycling von Narkosegasen, um weniger Treibhausgase in die Atmosphäre zu bringen. Und schließlich: Beim Verlassen eines Raumes das Licht auszumachen und nach Arbeitsende den Computer herunterzufahren, mag banal klingen. Aber auch das gehört zu jenen kleinen Schritten, die wirklich jedem möglich sind und ebenfalls Ressourcen und damit die Umwelt schonen.

■ Die Umweltbeauftragte Dr. Ulrike Beiteke ist als Ansprechpartnerin erreichbar über die Geschäftsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe: Tel. 0251 929-2043, E-Mail: hofmann@aeowl.de